

Der Ausstellung gingen zwei wissenschaftliche Tagungen voraus: die Historiker trafen einander unter der Leitung von Stefan Weinfurter im Juli 1989, die Archäologen wurden von Horst Wolfgang Böhme im Juni 1988 nach Mainz eingeladen.

An der Junitagung 1988 nahmen Vertreter verschiedenster Fachrichtungen der „jungen“ Mittelalterarchäologie teil³². Zweifellos hat diese in den letzten zwei Jahrzehnten große Leistungen erbracht. Trotzdem sind für das 11./12. Jahrhundert und für die Gebiete, über die sich der Machtbereich der Salier erstreckte, weder in der Siedlungs- noch in der Burgenarchäologie Erkenntnisse von mehr als regionaler Tragweite gewonnen worden: „Vom niedersächsischen und niederländischen Flachland einmal abgesehen, konnte ... nicht ein einziges mehr oder weniger vollständig ausgegrabenes Dorf des 11./12. Jahrhunderts nachgewiesen werden“³³. Und noch klarer: „Bei dieser Zusammenkunft wurde deutlich, daß...generelle Erkenntnisse über den Burgenbau der Salierzeit ... nicht zur Verfügung standen. Das für die Genese der 'privaten' mittelalterlichen Adelsburg so entscheidende 11. Jahrhundert erwies sich ... als das 'dunkle Jahrhundert' der Mittelalterarchäologie“³⁴.

Die Konsequenz aus dieser „Bestandsaufnahme“ war die Darlegung des gegenwärtigen Forschungsstandes in vier Bänden, von denen je zwei die Siedlungen und den Landesausbau sowie die Burgen der Salierzeit behandeln³⁵. Die Aufteilung in je einen Band für die nördlichen und die südlichen Landschaften des Reiches geschah wohlüberlegt und läßt schon beim ersten Durchblättern die Vielfalt von geologischen und geographischen Strukturen, die sozialen Umwälzungen jener Zeit und den Niederschlag all dessen in den Burgen-, Haus- und Siedlungstypen erkennen. Die vier Bände, deren Ausstattung nichts zu wünschen übrig läßt³⁶ und die in den „Nachbarwissenschaften“ ihresgleichen suchen, werden durch die großartigen, mit Sorgfalt und Liebe gestalteten Arbeiten „Das Dorf der Salierzeit. Ein Lebensbild“ von Norbert Wand³⁷ und „Eine

32) Siehe etwa Günter P. F e h r i n g, Einführung in die Archäologie des Mittelalters (1987), und Norbert W a n d (vgl. unten Anm. 37) S. 9.

33) Horst Wolfgang B ö h m e, Siedlungen Teil 1 (wie Anm. 35) S. 7.

34) Horst Wolfgang B ö h m e, Burgen Teil 1 (wie Anm. 35) S. 7; vgl. auch Hans-jürgen B r a c h m a n n, Zum Burgenbau salischer Zeit zwischen Harz und Elbe. Burgen Teil 1 (wie Anm. 35) S. 97: Mangels ausreichender archäologischer Evidenz müssen nach wie vor die Annalen Lamperts von Hersfeld und die anschaulichen Schilderungen in Brunos Sachsenkrieg auch als Quellen für die Burgenforschung „herhalten“.

35) Horst Wolfgang B ö h m e, Hg.: Burgen der Salierzeit. Teil 1: In den nördlichen und Teil 2: In den südlichen Landschaften des Reiches (Römisch-Germanisches Zentralmuseum. Monographien 25 und 26, 1991); d e r s. (Hg.), Siedlungen und Landesausbau zur Salierzeit. Teil 1: In den nördlichen und Teil 2: In den südlichen Landschaften des Reiches (Römisch-Germanisches Zentralmuseum. Monographien 27 und 28, 1991).

36) Allerdings wurde sowohl in der Ausstellung selbst als auch in den Publikationen zur Ausstellung darauf verzichtet, das Straßennetz im salischen Herrschaftsgebiet einer auch nur kursorischen Behandlung zu würdigen. Dieses Manko mag aus Zeitmangel entstanden sein; es ist aber bedauerlich, da der ganze Schwerpunktsbereich Handel – Wirtschaft – Reisen – Kommunikation ohne die Basis der Verkehrswege (zu Wasser und zu Land) schwer darstellbar ist. Eine Panoramakarte des Reiches mit den wichtigsten Straßenzügen und Alpenübergängen in der Ausstellung und eine zusammenfassende Darstellung der Problematik, die der Altstraßenforschung – und speziell der Erforschung mittelalterlicher, das heißt unbefestigter und ungepflasterter Landverkehrswege – innewohnt, in den Publikationen hätten schon genügt.